

Solidarität hat durch die Krise an Bedeutung gewonnen | Fortsetzung von Seite 1



Deborah Archetti, einst KV-Lernende bei der Stadt, traf nach 14 Jahren ihren Ex-Chef Michael Künzle wieder für ein Mittagsgespräch im Restaurant Pasta e Piu. z.V.g.

Vereinen und KMU aus, oder kommunizierte über Facebook, und blieb auf diesen Wegen mit der Bevölkerung in Kontakt. «Einmal spazierte ich um Mitternacht durch die Altstadt, keine Personen, keine Autos ausser Taxis und Stadtbusse, niemand war zu sehen und zu hören. Unsere Stadt ist in dieser Zeit wortwörtlich eingeschlafen. Ohne Kultur- oder Sportveranstaltungen fehlt Winterthur der Herzschlag.» Michael Künzle ist stolz auf Winterthur: «Zum jetzigen Zeitpunkt

würde ich der Stadt ein gutes Zeugnis ausstellen für die Leistungen und das disziplinierte Verhalten während der Krise. Nun besteht die grosse Kunst darin, alles langsam wieder zu öffnen, ohne eine zweite Ansteckungswelle auszulösen. Eine sehr schwierige Aufgabe. Wir müssen uns zurückhalten, und das wird wohl noch eine Weile so bleiben», mahnt Michael Künzle. «Die Corona-Krise ist eine grosse Herausforderung für uns alle, von der wir nicht wissen, wie lange sie noch andau-

ern wird. Die Leute in der Stadt haben aber mitgezogen, die Solidarität war enorm. Man hat zusammengearbeitet, war innovativ und hat neue Ideen umgesetzt.»

Erkenntnisse aus der Krise

In den letzten Wochen hat Michael Künzle bereits einige Erkenntnisse aus der Krise gezogen: «Wir müssen etwa mehr Produkte, die in Krisenzeiten wichtig sein könnten, in der Schweiz lagern oder sogar produzieren. Verträge mit ausländischen Firmen nützen in Krisenzeiten unter Umständen nichts. Das Risiko, dass vertraglich zugesichertes Material nicht in die Schweiz geliefert werden kann, ist einfach zu gross.» Andere Länder könnten aus einer Notlage heraus die Ausfuhr beschränken. «Und ja, es braucht am Anfang gute und schnelle Entscheidungen. Die üblichen demokratischen Prozesse wären zu langsam. Immerhin hat das Parlament richtigerweise die gesetzlichen Grundlagen für eine solche Krisenzeit beschlossen.» Das Rauffahren des Systems sei nun schwieriger geworden, auch weil nun alle wieder mitreden würden. «Das ist selbstverständlich für einen demokratischen Rechtsstaat sehr wichtig und richtig, ist aber anspruchsvoller und braucht mehr Zeit.»

AUFGEFALLEN

Untertor erstrahlt im Fahnenmeer

Winterthur «Die Coronakrise macht vieles möglich», schmunzelt der Präsident der Untertorvereinigung, Urs Schoch. Bereits vor einem Jahr wollte der innovative Unternehmer das Untertor ganzjährig mit Fahnen schmücken. Diese Eingabe lehnte die Verwaltungspolizei damals ab. Auf der Suche, um nach der zweimonatigen, coronabedingten Detailhandelsschliessung die Wiedereröffnung der Läden wirkungsvoll und gut suchbar zu

unterstützen, nahm Urs Schoch sein Fahnenprojekt abermals aus der Schublade und stellte vor einer guten Woche dem Stadtrat ein entsprechendes Gesuch zu. Zu seiner Freude erhielt er diesmal nur drei Tage später die schriftliche Genehmigung, das Untertor mit 29 wehenden Winterthurer und Schweizer Fahnen einen Monat lang zusätzlich zu beleben. Seit Dienstag wehen die rotweissen Flaggen nun im Wind und verleihen dem Untertor einen zusätzlichen sympathischen Effekt im Sinne der herrschenden Aufbruchstimmung. gs



Die Beflaggung verleiht dem Untertor eine festliche Stimmung. gs

STRASSENUMFRAGE: WIE EMPFINDEN SIE DIE LOCKDOWN-LOCKERUNGEN IN DER STADT?



Noemi Aschwanden

«Es ist schon speziell, dass der Coronavirus plötzlich nicht mehr so präsent ist. Aber ich finde es auch gut, dass die Wirtschaft nun wieder angekurbelt wird. Auch ich versuche jetzt, wieder mehr am Leben draussen teilzunehmen, obwohl ich momentan nicht wirklich viel Zeit habe, um rauszugehen. Ich bin Studentin und bereite mich gerade für die Prüfungen vor. Deshalb habe ich in den letzten Wochen auch viel Zeit im Selbststudium verbracht oder bei Online-Sportkursen mitgemacht.»



Maja Stoffel

«Ich war gerade am Wochenmarkt und habe gestaunt, wie viele Leute und auch Kinder unterwegs waren. Es fällt extrem auf, dass die Stadt nun wieder belebter ist, finde es aber sehr schön. Natürlich passe ich auf, dass ich immer genügend Abstand halte. Den frischen Fisch hier vom Markt habe ich in den letzten Wochen sehr vermisst. Ich habe die Zeit während des Lockdowns mehrheitlich Zuhause verbracht und mein Gemüse statt hier vom Markt, beim Bauern bestellt.»



Alexandra Pregowski

«Das Leben muss ja weitergehen, das Virus ist unumgänglich. Aber solange sich alle an die vorgegebenen Massnahmen halten, finde ich es schön, dass die Stadt wieder belebter ist. Was ich aber ebenfalls gut finde, ist, dass in den letzten Wochen viel Digitalisierung passiert ist. Auch ich habe von Lieferungen Gebrauch gemacht und diverse Homeoffice- oder Sportartikel bestellt. Denn auch diese Art von Einkaufen bringt die Wirtschaft voran.»



Daniel Beerle

«Ich empfinde es als sehr positiv, dass das Leben nun wieder vermehrt draussen stattfindet und dass es vorwärts geht. Wir haben genug lange darauf gewartet. Man merkt aber schon, dass die Leute sich anders verhalten wie vor der Coronakrise. Das ist mir sofort aufgefallen, als ich heute zum ersten Mal wieder durch die Stadt ging. Wie viele andere habe auch ich die letzten zwei Monate vermehrt Zuhause verbracht oder war ab und zu in der Natur unterwegs.»



Monika Baumann

«Grundsätzlich bin ich sehr dankbar, dass nun wieder etwas Normalität herrscht. Ich wohne alleine, daher tut es gut, wieder unter die Leute zu kommen, nachdem man jetzt so lange nur Zuhause oder im Wald spazieren war. Gleichzeitig ist es aber auch ein komisches Gefühl, da die Leute nicht gleich offen sind, wie vorher. Man weicht sich aus. Ich werde nun nicht täglich in die Stadt rennen, aber langsam und dosiert wieder am öffentlichen Leben teilnehmen.»

Anzeige

m **mietauto.ch**
mir findet immer ä lösig!

www.mietauto.ch Auwiesenstr. 55 052 202 33 33
8406 Winterthur-Töss